

900 Kollbecksmoor-Küken unter der Lupe

Das Kollbecksmoor-Huhn im Ertragstest der Fair-Bio Genossenschaft



Frisch geschlüpfte Kollbecksmoor-Küken

Ist das Kollbecksmoor-Huhn ein gutes Zweinutzungshuhn? Vielleicht sogar besser – das heißt legefrequenter und ertragreicher – als das ÖTZ-Huhn? Die Erfahrungen von Hühnerzüchtern sprechen dafür. Doch für eine verlässliche Aussage gibt es noch zu wenig Forschung. Bioland-Bauer Christian Vieth vom Stahl's Hof im nordhessischen Alheim macht mit Unterstützung der Fair-Bio eG den Feldversuch: was leisten die Hennen, was leisten die Hähne? Die Fair-Bio Genossenschaft lässt ihre Community an den Ergebnissen teilhaben: im „Kollbecksmoor-Huhn-Blog“.

Wer Ei sagt, muss auch Hahn sagen – und dafür bezahlen!

Schluss mit dem Kükenschreddern, Schluss mit hochgezüchteten und industriell gequälten Legerassen: Tierschützer und Ökologen fordern schon lange ein radikales Umdenken in der gewerblichen Hühnerhaltung. Ein Ausweg könnte das sogenannte Zweinutzungshuhn sein: Legehennen und Masthähnchen stammen aus einer Rasse, werden beide ausgebrütet und aufgezogen.

Engagierte Bio-Käuferinnen und -Käufer achten beim Eier- und Geflügelkauf auf die Haltungsbedingungen der Tiere und sind bereit, für Eier und Geflügelfleisch aus guter Haltung mehr Geld auszugeben. Denn wenn die Tiere nicht ausschließlich auf Ertrag gezüchtet und gehalten werden, ist der Preis für Eier und Hühnerfleisch höher als im Supermarkt, ist ja klar. Auch klar ist, dass die Ökolandwirte, die Eier und Hähnchen aus guter Haltung anbieten, davon leben müssen. Ein Zweinutzungshuhn muss wirtschaftlich funktionieren.

Gesucht werden also Hühnerrassen (beziehungsweise Kreuzungen aus Hühnerrassen), bei denen jedes Geschlecht sowohl tierfreundlich als auch wirtschaftlich gehalten werden kann: Die Hennen sollten so viele (und so lange) Eier legen, dass die Erzeuger sie zu einem bezahlbaren Preis verkaufen können; die Hähne sollten so viel Fleisch ansetzen, dass sie zu guten Masthähnchen werden. Ein Zweinutzungshähnchen wächst langsamer und setzt und weniger Fleisch an, was sich aber positiv auf den Geschmack auswirkt: eine Tatsache, die an der Ladentheke den Kund*innen vermittelt werden muss.

Mit dem ÖTZ-Huhn, dem Zweinutzungshuhn der Ökologischen Tierzucht gGmbH, sind Öko-Landwirte schon auf einem guten Weg. Aber noch immer sind Eier und Masthähnchen so teuer, dass nur wenige Menschen bereit sind, die Preise zu zahlen. Deshalb lohnt es sich, weiter zu forschen.

Exkurs 1: das ÖTZ-Huhn

Bio-Stammkunden sind mit der Materie meist vertraut und können diesen Abschnitt überspringen. Für alle anderen oder zur Auffrischung:

Die Ökologische Tierzucht (ÖTZ) gGmbH züchtet seit 2015 erfolgreich Linien, die von den Hühnerassen *Bresse Gauloises*, *White Rock* und *New Hampshire* stammen. Diese Zweinutzungstiere werden speziell für die Ansprüche von Ökobetrieben gezüchtet. Die Zuchttiere werden zu 100 Prozent mit ökologischem Futter gefüttert. Außerdem werden sie in einer Herde und nicht – wie in der konventionellen Zucht üblich – in Einzelkäfigen gehalten. Die Tiere werden nur gemischtgeschlechtlich abgegeben, für jede Henne muss auch ein Hahn großgezogen werden.

Die Erträge aus dem Zweinutzungshuhn sind für die Ökolandwirte leider nicht zufriedenstellend: Der Absatz der Eier - insbesondere über Wiederverkäufer - ist nur sehr schwer realisierbar. An den Hähnchen ist so gut wie niemand interessiert. Die Haltungsbedingungen passen, aber die Menschen sind leider nicht bereit, die entsprechend höheren Preise zu zahlen. Hier kommt das Kollbecksmoor-Huhn ins Spiel.

Exkurs 2: das Kollbecksmoor-Huhn



Ein Kollbecksmoor-Küken

Das Kollbecksmoor-Huhn wird von der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V. als möglicherweise gute Zweinutzungsrasse genannt. Liefert es im Ökolandbau auch wirtschaftlich gute Ergebnisse? Das zu untersuchen, dafür investieren die Genossenschaft und ein Ökolandwirt Zeit und Geld.

Kollbecksmoor-Hühner sind streng genommen keine Hühnerasse, sondern eine sogenannte Gebrauchskreuzung. Sie stammen aus der Kreuzung von *White-Rock*-Hennen mit *Vorwerk-hähnen*. Die entstehenden Kollbecksmoor-Hennen sind goldbraun, zum Teil mit hellem Halsbehang, die Hähne weiß / silberfarben. Verpaart man die Kollbecksmoor-Hühner untereinander, erhält man Küken mit verschiedenen Farben und ungewisser Legeleistung. Daher müssen die Küken immer wieder aus den Eiern der genannten Elterntiere herangezogen werden.

Sowohl Hobbyzüchter als auch die Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V. haben die Erfahrung gemacht, dass die Kollbecksmoor-Hennen mehr und größere Eier legen als die ÖTZ-Hennen und dass sich die Kollbecksmoor-Hähne besser und schneller mästen lassen.

Aus der bäuerlichen Praxis gibt es noch zu wenig empirische Werte, das ist der Grund dafür, dass die Fair-Bio eG den Feldversuch unterstützt.

Wie ertragreich sind Kollbecksmoor-Hennen und -Hähne?



Im Betrieb von Jonas Dorn in Witzenhausen wurden die Eier 21 Tage lang bebrütet. (Foto: Jonas Dorn)

Christian Vieth vom **Stahl's Hof** im nordhessischen Alheim macht mit Unterstützung der Fair-Bio eG den Versuch: 900 Brut-eier von Kollbecksmoor-Hühnern hat er aus ganz Deutschland zusammengetragen und ausbrüten lassen, um dann zu sehen: was leisten die Hennen, was leisten die Hähne? Wie lange dauert es, bis beide Geschlechter – die Legehennen und die Masthähnchen – nach dem Schlupf „erwachsen“ sind? Wie und was fressen sie bis dahin? Wie hoch wird anschließend die Legeleistung der Hennen sein und wie lange legt ein Tier im Durchschnitt wieviel Eier? Wie schnell erreichen die Hähnchen das Schlachtgewicht? Wie genau sind die Haltungsbedingungen für Hähne und Hennen? Was fressen die Tiere, wie verhalten sie sich?

Projektstart war im September 2021. Christian Vieth begann, von überall in Deutschland die passenden Eier zusammenzusuchen und einzusammeln. Im ersten Schwung kamen nur knapp 600 Eier zusammen. Kurz stockte das Projekt: findet sich die fehlende Anzahl Eier rechtzeitig? Denn die Küken sollen zusammen aufwachsen. Wenn ein Teil von ihnen zu klein ist, wird es sich möglicherweise gegen die älteren und stärkeren Geschwister nicht durchsetzen können.

Die 900 Eier sind zum Glück im Brutschrank zusammengekommen, die Küken sind am 1. November und eine zweite Kohorte am 18. November geschlüpft. Insgesamt wachsen jetzt etwa 500 Tiere heran. Die Schlupfrate lag leider nur bei suboptimalen 55 Prozent. Wie der Versuch fortschreitet und welche Ergebnisse er zeigt, das können alle Interessierten verfolgen: im **Fair-Bio Kollbecksmoor-Huhn-Blog**:

www.fair-bio-genossenschaft.de/kollbecksmoorhuhn/

6.384 Zeichen

Göttingen, 10. Januar 2021

Pressekontakt:

Heike Hoppe | Fair-Bio eG | Levinstraße 9 | 37079 Göttingen | 0551-506619582 | h.hoppe@fair-bio-genossenschaft.de

Download Pressefotos: www.fair-bio-genossenschaft.de/download-pressefotos/